32. Jahrgang. Sonnabend, 30. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18018

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Zur Naturgeschichte der officiösen Presse.

Vor wenig Tagen ist bekanntlich im Reichstage durch den Kriegsminister v. Verdy und den Grafen Herbert Bismarck eine an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassende Justificirung des Treibens der officiösen Preßorgane vollzogen worden. Von um so größerem Interesse ist daher ein Aufsatz in der „Deutschen Buchhändler-Akademie", welcher in einer „Entwickelungsgeschichte der periodischen Presse, mit besonderer Berücksichtigung der deutschen" speciell über die officiöse Presse Folgendes sagt:

Was gegen die officiösen Mittheilungen vorgebracht werden kann, ist, daß sie nicht als solche kenntlich gemacht werden, so daß der Leser, welcher nicht das Geschäft gelernt hat, nie weiß, was in diesen Zeitungen von der Regierung stammt und welche Mittheilungen Privatansichten eines Mitarbeiters oder Redacteurs sind.

Gesunder sind die Verhältnisse in dieser Beziehung in England. Dort giebt es keine bevorzugten officiösen Blätter. Regierungsnachrichten werden an sämmtliche Zeitungen ohne Ausnahme versandt und die meisten derselben sind so anständig, ihrem Publikum über die Quelle solcher Nachrichten reinen Wein einzuschänken. Würde eine Zeitung hierin übergangen, so gäbe es einen furchtbaren Lärm im Unterhause, welches sich als Volksvertretung etwas mehr Selbständigkeit gewahrt hat, als andere Parlamente davon erübrigt haben, und die Regierung zöge unzweifelhaft den kürzeren.

Die officiöse Presse übt aber auch dadurch einen großen Einfluß auf das wirthschaftliche Leben aus, als ihre Mittheilungen von der Börse zu mitunter sehr beträchtlichen Schwankungen der Papierwerthe Veranlassung geben. Die Börse ist das empfindlichste politische Barometer, das es giebt. Eine Thronrede, in welcher die unerschütterliche Friedenslage aller Länder der Welt nicht besonders hervorgehoben wird, genügt schon, um alle Papiere fallen zu lassen; auf irgend eine Bemerkung irgend eines Ministers in irgend einem kleinen Städtchen schnellen sie wieder in die Höhe. Selbstverständlich muß es immer hinauf und herunter gehen, mit möglichst großen Abstufungen, denn sonst machen ja die Juden keine Geschäfte. Dafür wird aber gesorgt; geht es nicht auf natürlichem Wege, so muß man etwas machen, was die Franzosen corriger la fortune nennen. Man weiß, daß Napoleon III. diese Feinfühligkeit der Börse in seinen Glanztagen recht wohl zu benutzen verstanden hat. Die Natur seines Leidens eignete sich vorzüglich zum Geschäftemachen. „Napoleon krank", hieß es Morgens und alles fiel an der Börse übereinander. Anderen Tags Ausfahrt des Monarchen im offenen Wagen und alles stieg wieder in die höchste Höhe. Was sich während dieser Zeitspanne für den Eingeweihten „verdienen" ließ, weiß nur der zu schätzen, welcher schon einen tieferen Blick in das Treiben der Börse geworfen hat. Heute giebt es keinen Napoleon III. mehr, aber seine Stelle haben die officiösen Zeitungen eingenommen. Ein Krieg-in-Sicht-Artikel der „Post" hat unweigerlich, auch wenn die Komödie schon dutzendmal wiederholt gespielt worden ist, ein Fallen sämmtlicher Papiere zur Folge; eine scharfe Ausführung der „Kölnischen Zeitung" über Rußland hat dieselbe Wirkung. Unheilbringend aber sind länger fortdauernde Warnungen vor einem Papier, wie der vorjährige Feldzug der Officiösen gegen Russenwerthe, deren Sinken von dem Heruntergehen des Rubelcurses von 230 auf 165 Mk. begleitet war. Der Wissende kann bei solchen Gelegenheiten die außerordentlichsten Geschäfte machen. Die angeführten Beispiele sind nun nur am bedeutendsten und man kann nicht behaupten, daß die Hetzen der letzten Zeit — mit Ausnahme des directen Krieges gegen die russischen Papiere — gerade wegen der Börse losgelassen worden sind. Kleinere Hetzen, Verbreitung von falschen und aufgebauschten Nachrichten durch die bedeutenden Zeitungen werden aber oft unmittelbar wegen ihrer Wirkung auf die Börse veranstaltet.

Die Preßbureaux bestehen also noch; sie haben sich sogar im Laufe der Jahre noch ganz beträchtlich vermehrt und entwickelt, so daß es selbst vorkommen kann, daß sie sich im Kampfe für ihre Specialitäten, natürlich unwissentlich, gegenseitig entgegenarbeiten. Director des „literarischen Bureaus" in Berlin ist zur Zeit der Geh. Regierungsrath C. Rößler, der Verfasser der Ende vorigen Jahres Aufsehen erregenden Broschüre „Ueber die Vorgänge der inneren Politik seit der Thronbesteigung Kaiser Wilhelm II." Das literarische Bureau untersteht dem Minister des Innern, welchem außerdem noch eine zweite Centralpreßstelle mit einem vortragenden Rath an der Spitze zur Verfügung steht. Daneben giebt es für die auswärtige Politik noch eine officiöse Küche, welcher zur Zeit der Geheime Legationsrath Dr. R. Lindau vorsteht. Ebenso hat Herr Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath, Chef der Reichskanzlei, Dr. jur. v. Rottenburg officiöse Schriftsteller und Organe an der Hand.

Der preußischen Regierung stehen zudem erhebliche Summen zur „Unterstützung" der „gesinnungstüchtigen" Presse zur Verfügung. Man kennt sie unter der Bezeichnung Reptilienfonds. Derselbe besteht aus den Zinsen des Vermögens des ehemaligen Kurfürsten von Hessen, welche auf 400 000 Thaler geschätzt wurden, und aus denjenigen der 16 Millionen des Königs Georg V. von Hannover, welche diesem 1869 von Preußen bewilligt, aber nicht ausgezahlt wurden. Seinen Namen erhielt der Fonds vom Berliner Volkswitz nach Aeußerung des damaligen Ministerpräsidenten Bismarck im Abgeordnetenhause vom 30. Januar 1869. Die betreffende Stelle seiner Rede lautet: „Ich bin nicht zum Spion geboren meiner ganzen Natur nach; aber ich glaube, wir verdienen Ihren Dank, wenn wir uns dazu hergeben, bösartige Reptilien zu verfolgen bis in ihre Höhlen hinein, um zu beobachten, was sie treiben." Dieser Fonds, welcher den „Umtrieben" der Feinde Preußens entgegenzuarbeiten bestimmt war, wird nun zum großen Theile zu Preßzwecken verwandt, woher auch der Name Reptilienblätter für die unterstützten Zeitungen stammt. Schon früher standen übrigens Mittel für derartige Zwecke zur Verfügung. Als die preußische Regierung am 19. März 1855 vom Abgeordnetenhause eine Bewilligung von 80 000 Thalern für die Polizei verlangte, erklärte der Regierungscommissar, „man könne nicht fordern, daß Preußen der Presse des Auslandes schutzlos gegenüberstehen solle; mehr als ein Drittel der geforderten Summe werde hierfür verwendet".

Mit Geld kann man zwar viel, aber nicht immer alles erreichen, und es ist einleuchtend, daß die Regierung gerade auf die großen Zeitungen, welche mit Hunderttausenden rechnen und daher auf geldliche Unterstützung keinen Werth legen, nicht verzichten will. Damit auch diese stets „gesinnungstüchtig" bleiben, werden sie mit directen Nachrichten aus wichtigen Berliner Bureaus bezahlt. Dafür gehen sie dann auch mit der Regierung durch Dick und Dünn. Man erzählt, daß August Braß, ein bedeutender 1848er, welcher nach seiner Amnestirung 1861 mit Robert Schweichel und Wilh. Liebknecht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" begründete, nachdem er damit in das Regierungsfahrwasser hineingesegelt war, außer der Zuwendung von directen Artikeln von der dankbaren Regierung jährlich 12 000 Thaler erhalten habe. Zeitungen solcher Art, welche mit Nachrichten sich bezahlen lassen, heißen eben auch officiöse.

Wie verderblich eine solche Presse für ein Volk werden kann, dafür kann ein naheliegendes, noch jedermann im Gedächtniß haftendes Beispiel dienen. Als die Regierung 1886, nachdem man den Reichstag alter Sitte gemäß nach Hause geschickt hatte, weil er nicht taktvoll nach der Pfeife tanzte, einen neuen, gefügigen Reichstag brauchte, welcher das Septennat bewilligen sollte, da begann in den officiösen Zeitungen ein leichtfertiges, frivoles Spiel mit Kriegsbefürchtungen, die Handel und Verkehr lähmten, die Papiere fallen ließen und überhaupt einen großen wirthschaftlichen Schaden mit sich brachten. Der Zweck ist freilich erreicht worden: jener Reichstag ist nicht mit Unrecht das Angstproduct genannt worden. Man kann ferner an die verschiedentlichen Feldzüge der Officiösen gegen die russischen Papiere in neuer Zeit erinnern, die gleichfalls, wenn wir von einigen Börsianern absehen, in Deutschland großen Schaden angerichtet haben.

Deutschland.

Berlin, 29. Novbr. Bevor der **Kaiser** und die **Kaiserin** sich nach Darmstadt begeben, werden dieselben noch dem Herzog von Anhalt einen Besuch abstatten. Die Ankunft in der Stadt **Dessau**, deren Behörden 14 000 Mk. für die Ausschmückung der Einzugsstraße bestimmt haben, wird am 4. Dezember Mittags erfolgen. Abends ist Festvorstellung im Hoftheater; am folgenden Tage werden Jagden abgehalten werden, worauf noch in der Nacht die Weiterreise nach Darmstadt angetreten werden soll.

Berlin, 29. Novbr. In Regierungskreisen scheint man mit dem Plan einer **Vertagung des Reichstages** bis zum Januar nicht ohne weiteres einverstanden zu sein. Von officiöser Seite wird zwar anerkannt, daß bei der gegenwärtigen Geschäftslage die Erledigung sämmtlicher dem Reichstage gemachten Vorlagen bis Weihnachten nicht denkbar sei. Der Hintergedanke ist natürlich der, daß eventuell eine Beschränkung des gesetzgeberischen Materials eintreten müßte, namentlich in dem Falle, daß die Nationalliberalen bezüglich des Socialistengesetzes sich nicht zu den von der Regierung verlangten Zugeständnissen entschließen. Man würde also eine Vertagung des Reichstages abhängig machen von den Anfangs Dezember stattfindenden Verhandlungen der Socialistengesetz-Commission über die Frage der Ausweisungen. Welche Stellung die nationalliberale Partei zu dem Vorschlage einnimmt, neben dem dauernden Socialistengesetz, soweit sich dasselbe auf das Vereinsversammlungs- und das Preßwesen bezieht, ein besonderes, auf bestimmte Zeit zu bewilligendes Gesetz betreffend den kleinen Belagerungszustand anzunehmen, ist bisher aus den Preßäußerungen nicht zu ersehen. Diejenigen Blätter, die sich für den Vorschlag aussprechen, haben eben von Anfang an die Annahme der Regierungsvorlage befürwortet; würden also bereit sein, noch weiter zu gehen, als jetzt verlangt wird. Daß die Nationalliberalen der Möglichkeit von Neuwahlen zur Entscheidung über das Socialistengesetz nicht gerade mit besonderer Befriedigung entgegensehen würden, ist zur Genüge bekannt. Es fragt sich nur, ob diese Pression stark genug ist, die Partei in der von Anfang an genommenen Haltung zu erschüttern.

* **[Emin Pascha]** wird nun auch schon von der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft in Anspruch genommen. Der „Times" zufolge würde er mit Stanley in den Dienst dieser Gesellschaft eintreten. Zunächst lassen sich auch ohne nähere Kenntniß der Gründe, welche eine solche Mittheilung veranlassen konnten, Zweifel an der Richtigkeit derselben nicht unterdrücken. Es ist, bemerkt dazu die „Kreuzztg." jetzt ein offenes Geheimniß, daß Mackinnon und Genossen Stanley wesentlich zu dem Zwecke zu Emin Pascha absandten, um mit diesem Abmachungen zu treffen, welche dessen Provinz in eine Verbindung oder gar in den Besitz der damals im Plane fertigen britisch-ostafrikanischen Gesellschaft bringen sollten. Wie weit hierin Stanley in seinen Verhandlungen mit Emin gekommen war, ist nicht bekannt, da Stanley in seinen zahlreich veröffentlichten Schreiben nichts darüber sagt. Daß aber Emin sich für den Dienst in der Gesellschaft entschlossen habe, ist schon deshalb nicht anzunehmen, da er, seiner eigenen Angabe nach, an einem empfindlichen Augenübel leidet und vorläufig irgend einen Dienst nicht annehmen kann. Aus den letzten Briefen Emins ist aber bestimmt ersichtlich, daß er sich noch als ägyptischer Beamter ansieht und weitere Entscheidungen über seine Person von Verfügungen der Regierung des Khedive abhängig macht. Es war anscheinend nur ein Versuchsballon der „Times" und als solcher ist er auch beachtenswerth.

* **[Lateinische Münzconvention.]** Der „Köln. Ztg." zufolge gilt die lateinische Münzconvention stillschweigend für verlängert. In Italien werde beabsichtigt, eine Colonialmünze zu prägen.

* **[Die Auswanderungslust]**, namentlich nach **Brasilien**, hat sich trotz wiederholter eingehender Warnungen in den letzten Monaten in einzelnen Kreisen des Regierungsbezirks Cöslin wieder sehr bemerkbar gemacht; sie wird durch Agenten von Lissabon aus geschürt, welche es verstehen, sich geeignete Persönlichkeiten für die Betreibung der Agitation auszusuchen. Einige der letzteren, welche der Agitation verdächtig waren, wurden bereits der Staatsanwaltschaft zur eventuellen Bestrafung angezeigt.

Altona, 28. November. Gestern wurde eine **Frauenversammlung** im „Frankfurter Hof" auf Grund des Socialistengesetzes **aufgelöst**. Dies ist hier der erste derartige Fall. (M. Ztg.)

Oesterreich-Ungarn.

* **[Eine Broschüre der Baronin Vetsera.]** Aus Wien wird der „Pos. Ztg." berichtet, daß die Baronin Vetsera, Mutter des unglücklichen

---

53

Preisgekrönt.

Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

An einem frühen Vormittag im März saß eine Dame in Trauer und ein auffallend starker und mächtiger Herr vor dem berühmten Ammon'schen Bilde in Schultes Salon. Das Kolossalgemälde nahm die eine Längswand des größeren Ausstellungsraumes ein, während alle anderen Gemälde entfernt waren; ein dunkler Dachschirm breitete sich über dem in prunkvollem Rahmen gefaßten Bilde, so daß ein effectvolles Licht von oben herab darauf gerichtet wurde. Das übte besonders auf den Eintretenden einen überraschend bewältigenden Eindruck — man glaubte, die Hauptgestalt wie in lebender Plastik wirklich dort schweben zu sehen. So war auch die Dame in Trauer beim Eintritt vor dieser Täuschung fast erschrocken zurückgeprallt; dann, nach einer Weile stummen Staunens, hatte sie mit ihrem Begleiter dort auf den bereitstehenden Rohrsesseln Platz genommen.

Der alte Diener der Firma, der ab und zu ging, auf Gäste wartend, die so früh sich nur vereinzelt einzustellen pflegten, beobachtete die Dame immer aufmerksamer. O, sie war wohl des Beachtens werth, da sie ihren Schleier weiter zurückschlug und das auffallend edle, etwas leidend aussehende Antlitz sichtbar wurde. Seltsam, zeigte das Antlitz jetzt in der Dreiviertelwendung nicht eine Aehnlichkeit mit der „Schönheit" dort auf dem Bilde?

Eine eigenartig große Schleifenanordnung deckte einen Theil der rechten Wange, das dunkle, seidig glänzende Haar war in kurzen, üppig quillenden Ringeln geordnet, was sie freilich von der „Schönheit" unterschied, deren Haar in langen, wallenden Strähnen, der schwebenden Bewegung folgend, verflatterte. Immer mehr bestach den Alten die wundersame Aehnlichkeit, jetzt erst recht, wo ein kaum merkliches Lächeln, von einem gewissen wehmüthigen, man möchte sagen, himmlischen Ausdruck um die halbgeöffneten Lippen der Dame hauchte — ganz das Lächeln der schwebenden Gestalt! Zuletzt hielt es ihn nicht mehr, und er begab sich in das Vorzimmer und forderte die Kassendame auf, seine Entdeckung zu bestätigen.

Diese, eine starke Blondine, machte überrascht ihre größesten und blauesten Augen — „natürlich", flüsterte sie — „es ist das Modell zu dem Bilde! Ich kenne die Dame sehr wohl, sie war früher oft bei uns, erinnern Sie sich denn nicht?"

„Die Dame, die das furchtbare Unglück hatte?"

„Psch!"

Jetzt sahen sie, wie zwischen den Wimperschatten der Dame etwas Glänzendes schwoll und dann in schweren Tropfen die Wangen herabperlte. Hier darf man nicht stören! dachten die Beiden und machten sich im Nebenzimmer zu thun, glücklich, dem hochinteressanten Ereigniß beigewohnt zu haben.

Assessor v. Mock liebte solche „rührenden Geschichten" durchaus nicht! Nun, waren ihm denn, als er zum ersten Mal das Bild erblickte, nicht auch ein paar von den salzigen Tropfen in den gestutzten Bart gerannt zu seiner eigenen Verwunderung? Seit dem Brandunglück fühlte er zuweilen solche wehrlosen Anwandlungen.

So bei dem Wiedersehen mit Frau v. Helling auf dem Bahnhofe. Dann bei dem Besuch auf dem Kirchhofe, den sie gleich am Vormittag ihrer Ankunft in seiner Begleitung abzumachen wünschte. Durch diese Ankunft war er endlich aus seinem prunkvollen Gefängniß befreit worden. Sie hatte ihn zu diesem gemeinsamen Besuch befohlen — war Helling nicht sein bester Freund gewesen, und hatten die drei nicht so hübsch zusammengehalten? Zudem hatte der Bau der prunkenden Grabeshalle auf dem Apostelkirchhof Mocks Aufsicht obgelegen, er hatte gleichsam dort die Honneurs zu machen.

So standen sie also gestern gemeinsam vor dem marmornen Sarkophag, wie sie heute gemeinsam vor dem Bilde saßen.

„Armer, guter Helling!" hatte sie unter Thränen hingehaucht.

Nickend in seiner unbeholfenen Art bestätigte er, und seine fleischige Hand fuhr in Ermangelung eines anderen Ausdrucks streichelnd über den glatten weißen Marmor, als sagte er dem darunter Ruhenden selbst ein gutes Wort.

„Armer, guter Helling!" entschlüpfte es ihr auch heute wieder, und durch die feuchte und zitternde Umflorung ihres Blickes schwankten und verschwammen die Gestalten dort auf dem Bilde.

Für Mock war diesmal aber kein Marmor da, über den er liebkosend streicheln konnte, und er fühlte sich um so unbehaglicher. Schließlich begann er, sie auf einzelne der Figuren aufmerksam zu machen und ihr die Bedeutung zu erläutern.

„Ich finde, der Maler hat etwas stark aufgetragen", sagte er, „es ist eben eine Allegorie und das entschuldigt."

„Ich finde nicht, daß Herr Ammon übertrieben hat", entgegnete sie, „so ist es schon! Ich versichere Sie, so war es gewesen, sehen Sie nur die Leute dort!"

Sie wies auf die Gruppe der Figuren, die anbetend vor der Göttlichkeit der Idealgestalt in die Kniee gestürzt waren. Und eine Art Zorngefühl erfaßte sie: wenn es nicht so gewesen, so wäre manches anders gekommen, so lebte vielleicht der „arme, gute Helling" noch. Ging er nicht an dem Wahnsinn dieses grauenhaften Götzendienstes zu Grunde? Unwillkürlich zuckte es in ihren Händen, loszufahren und dem Wahnsinn dort Einhalt zu thun.

„Nein, Herr Ammon ist ein Genie!" sagte sie nach einer Pause. „Er hat richtig beobachtet und er hatte den Muth, nichts abzuschwächen. Ich möchte ihn sehen, ich muß wohl, ich kann nicht anders! Ich möchte ihn sehen und ihm danken!"

„Er wird sich unendlich freuen", antwortete Mock; es war wohl nur die Phrase.

Sie wollte doch nicht ihre Angst vor diesem Besuch verrathen. Sie wollte sich überhaupt zusammennehmen, ist sie doch eine vornehme Dame und kein pommersches Gänschen mehr! Was würde Schönach sagen, wenn er ihre Angst vor diesem Besuche des Künstlers kennte? Merkwürdig, wie der Gedanke an Schönach sie plötzlich für die Situation zu stählen schien!

Also im gleichgiltigsten Tone, ganz im Schönachschen Sinne, warf sie hin: „Bitte Sie also, lieber Herr v. Mock, Herrn Ammon aufzufordern, mich in meiner Villa zu besuchen — so bald als möglich."

„Sehr gern! Paßt es Ihnen morgen um die Besuchszeit?"

„Er ist stets willkommen."

Damit stand sie auf. „Ich glaube nicht, daß ich das Bild wiedersehen werde", sagte sie, „es macht mir Herzweh."

Mock blinzelte sie in seiner Art verwundert an. „O nicht, weil mich die eigene Vergangenheit schmerzt", fügte sie schnell hinzu, „aber ich kann das nicht sehen!"

Mit einer kurzen Handbewegung wies sie abermals auf die Gruppe der Anbeter, dann wandte sie sich und rauschte hinaus.

Draußen hielt sie vor dem Portal, während der Diener am geöffneten Schlag der Equipage schon mit gelüftetem Hut bereit stand. Sie athmete auf mit einem hörbaren „Ah!" der Erlösung. Es war ein wunderschöner Morgen; noch starrte die Erde im späten Frost, aber durch die blaue, sonnige Luft wehte es wie erste Frühlingsahnung.

32.

„Ein Herr Ammon bittet um die Ehre!" meldete der alte Hartwich seiner Herrin.

„Ich lasse bitten!"

Klar und fest klang Frau v. Hellings Stimme; aber ihr Herz klopfte, als sie den Schritt des Besuchenden dumpf über den Teppich der Zimmerflucht schallen hörte. Ammons Besuch war ihr durch Mock zu dieser Stunde zugesagt worden; jetzt, als sie den Schritt vernahm, schämte sie sich der Vorbereitung. Hatte sie nicht geradezu Toilette gemacht? Hatte sie nicht mit einer sorgfältigen Coquetterie, die ihr sonst fern lag, den schwarzen Spitzenzendaletto so geordnet, daß eine gewisse Stelle ihres Gesichtes, wenn nicht verdeckt wurde, so doch im Schatten lag und minder auffällig bemerkbar war: — ist er doch der Maler der „Schönheit", und er soll nicht zu arg enttäuscht werden!

Hatte nicht auch ihr Inneres gleichsam Toilette gemacht? Der Ton ihrer Stimme, das Maß ihrer Freundlichkeit, ihre Bewegungen, Blicke, alles im Voraus geordnet und zurechtgesteckt — ah, das war ja häßlich, das war ihrer nicht würdig! Fort mit solcher Charlatanerie! Nur eine Stimme rief ihr noch im letzten Augenblick zu: sei so, daß ein gewisser jemand nichts daran auszusetzen vermag! Beherrsche die Situation — Graf Schönachs höchste Weisheit!

Mädchens, mit welchem Kronprinz Rudolf in den Tod gegangen ist, eine Broschüre über dieses tragische Ereigniß geschrieben. Die Schrift ist in nicht ganz fünfzig Exemplaren gedruckt worden, worauf die Platten vernichtet wurden. Nur der Kaiser und andere Mitglieder des Hofes, sowie die höchsten Würdenträger des Reiches haben Abdrücke erhalten. Es giebt unter diesen von der Baronin Vetsera bestimmten Empfängern nicht viel Personen, die Einblick in die Broschüre haben nehmen können. Unser Gewährsmann hat zu diesen Wenigen gehört. Nach der Darstellung der Baronin ist es als erwiesen anzunehmen, daß sie selbst von dem unseligen Verhältniß des Kronprinzen zu ihrer Tochter nichts gewußt hat. Die Vertraute der jungen Baronesse, Gräfin Larisch, hatte die Mutter nicht eingeweiht. Die Broschüre giebt hierfür Beweise, welche so überzeugender Natur zu sein scheinen, daß auch der Kaiser sich ihnen nicht verschlossen hat, und daß er die Baronin Vetsera jetzt milder beurtheilen dürfte als in seinem ersten gewaltigen Schmerze. Erst am Vorabend der Katastrophe erfuhr die Baronin durch die Gräfin Larisch, daß ihre Tochter sich zum Kronprinzen nach Meyerling begeben habe. Sofort eilte sie zum Polizeipräsidenten, der indessen erklärte, er könne nichts thun, hier endige seine Machtbefugniß. Einen ähnlichen Bescheid erhielt die Baronin von einem der ersten Beamten des Reichs, dessen Name hier leider nicht genannt werden möge. Es wird angenommen, vielmehr es ist gewiß, daß wenn einer der beiden Männer zu welchen die Baronin gefahren war, den Muth gehabt hätte, sich an die entscheidende Stelle zu wenden, das große Unglück hätte vermieden werden können. Denn es vergingen von da ab, wo die beklagenswerthe Frau die Flucht ihrer Tochter erfuhr, bis zum Selbstmorde des Liebespaares noch volle neun Stunden, und das persönliche Dazwischentreten des Kaisers wäre nicht nur möglich gewesen, sondern es wäre sicher erfolgt, wenn der Monarch zeitig benachrichtigt worden wäre.

Serbien.

Belgrad, 28. November. Die letzte Abtheilung **der nach Serbien einwandernden Montenegriner**, aus 1500 Personen bestehend, hat heute Cettinje verlassen und wird am 31. d. M. an der serbischen Grenze erwartet. Die Zahl sämmtlicher nach Serbien einwandernden Montenegriner beläuft sich auf 6360. (W. T.)

Rußland.

Warschau, 27. Nov. In welchem Grade hier, von den Behörden **gegen die polnische Sprache** vorgegangen wird, dafür ist so recht bezeichnend ein Circular des russischen Ministers des Innern, welches in der neuesten Publication des hiesigen Ober-Polizeimeisters enthalten ist. Danach hat der Minister mit Rücksicht darauf, daß neuerdings an vielen Orten des südwestlichen Landes (d. h. des Weichsellandes, des Königreichs Polen) Tabakfabrikate in Verpackung mit polnischen Etikett vorgekommen sind, und eine derartige Etikettirung unzulässig ist, nach Verständigung mit dem Herrn Finanzminister Folgendes angeordnet: Die Fabriken dürfen ihre Tabakfabrikate nur mit russischen Etiketts versehen; wo aber des besseren Absatzes wegen Etiketts mit polnischen Inschriften für nothwendig erachtet werden, da muß der Herr Minister zuvor unter Einsendung des Etiketts davon benachrichtigt werden; auch darf nicht das ganze Etikett in polnischer Sprache abgefaßt sein, sondern nur der Name des Tabaks, das Gewicht und der Preis, sowie der Name des Fabrikanten dürfen in polnischer Sprache angegeben werden; falls aber von den Beamten der Accise Tabakfabrikate mit ausschließlich polnischen Etiketts angetroffen werden, ist die Polizeibehörde davon behufs Bestrafung des Schuldigen sofort zu benachrichtigen. (P. Z.)

Brasilien.

* **[Dom Pedros Wohnsitz.]** Die Großherzogin von Toscana, Schwester der Kaiserin von Brasilien, hat dem Kaiser Dom Pedro die Villa Orth bei Gmunden zum bleibenden Aufenthalt angeboten. Nach einer anderen Version hat Erzherzog Johann, der Besitzer der genannten Villa, dieselbe an Dom Pedro vermiethet.

Amerika.

sc. **[Ueber die internationale Seeconferenz in Washington]** wird unter dem 26. November per Kabel gemeldet: Die Seeconferenz genehmigte heute ein von dem italienischen Delegirten, Signor Settembrini beantragtes Amendement zur Segelordnung, welches vorschreibt, daß Segelschiffe von 5 Tons Tragkraft und darüber, die mit der Treibnetzfischerei beschäftigt sind, ein weißes Licht tragen sollen, das so construirt ist, daß es ein ununterbrochenes Licht um den Horizont herum zeigt. Signor Settembrini schlug vor, daß dieses Amendement an Stelle des Abschnittes des Berichts des Ausschusses über Lichter kleinerer Fahrzeuge, welcher vorschreibt, daß derartige Schiffe außer einem weißen Lichte hinlängliche rothe pyrotechnische Lichter tragen sollten, um zu zeigen, daß sie sich einem anderen Schiffe nähern, treten sollte. Mr. Hall (Großbritannien) und Mr. Goodrich (Vereinigte Staaten) betonten die Gefahren des Amendements, worauf es nochmals erwogen und der Abschnitt des Ausschußberichts genehmigt wurde mit einem Zusatze, der die Tragkraft von Segelschiffen auf 7 Tons erhöht. Ferner wurde ein von den Hawaii'schen Delegirten beantragtes Amendement angenommen, dahingehend, die Tragkraft von mit der Treibnetzfischerei beschäftigten Schiffen, welche nicht verpflichtet sind, ein weißes Licht, sondern nur eine hellbrennende Laterne behufs Vermeidung eines Zusammenstoßes zu tragen, auf 7 Tons zu erhöhen. Die Erwägung des übrigen Berichts des Ausschusses über Lichter kleinerer Fahrzeuge wurde sodann zum Abschluß gebracht.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 29. Novbr. In der heutigen Sitzung des Reichstages kamen zu Worte die Abgg. Büsing, Graf Udo Stolberg, Benda, v. Dechend, v. Huene, Minister v. Bötticher, v. Kardorff, v. Dechend, Meyer-Halle, Graf Mirbach. Die **zweite Lesung des Bankgesetzes** wurde heute nicht beendigt, sondern zu Montag vertagt. Der Standpunkt der Redner ist bekannt, vielleicht mit Ausnahme des Abg. **v. Huene** (cons.), der auch auf dem Boden der Vorlage steht, aber will, daß der Betrag desjenigen Procentsatzes, nach dessen Erreichung eine Gewinnbetheiligung des Reiches zu 3/4 eintritt, um ein Procent herabgesetzt werde. Sehr bemerkt wurde abermals die scharfe Stellung des Bankpräsidenten **v. Dechend** gegenüber dem Abg. Gamp (Reichsp.), von dessen Buch „Der landwirthschaftliche Credit" er sagte, daß er dasselbe als kein gutes Product ansehe und auf das er wenig Werth lege. In der zweiten Rede v. Dechends wurde besonders seine Vertheidigung des Handelsstandes bemerkt; er sagte: „Unser Handelsstand hat überhaupt eine vortreffliche Gesinnung auch für die öffentlichen Interessen, und ich möchte der Auffassung entgegentreten, als sei er ohne Patriotismus. (Beifall links.)

Abg. **Huene** (Centr.) ist der Ansicht, daß die Bank sich bisher gut bewährt habe, eine Aenderung daher nicht opportun sei. Er müsse sich daher gegen die Verstaatlichung erklären, womit jedoch nicht ausgeschlossen sei, daß vielleicht in 10 Jahren die Verhältnisse sich in einer Weise gestalten könnten, daß er seine Ansicht ändern müsse. Der Redner befürwortete seinen Antrag. Er befürchtet nicht, daß die Antheilseigner wegen des einen Procentes Mindergewinnstes sich ihrer Antheilscheine begeben werden. Die Erklärung des Bankpräsidenten, daß auch viele kleinere Leute darunter seien, giebt dem Redner insofern zu denken, als diese Leute doch erwägen müßten, daß das Reich die Antheilscheine einmal kündigen könnte.

Minister **v. Bötticher** will dem Grafen zu Stolberg zur Beruhigung sagen, daß die **verbündeten Regierungen dem Gedanken der Verstaatlichung der Reichsbank keineswegs feindlich gegenüberstehen.** (Hört! hört!) Diese Frage sei bei der Berathung des Entwurfs auch ventilirt worden, man habe sich aber zur Zeit zu einer solchen Aenderung nicht entschließen können, da nicht genügende Gegengründe vorlagen, die bewährte Organisation aufzugeben. Daher bewege sich der Entwurf auch nur in einer geringeren Aenderung des bisherigen Zustandes. Durch den Antrag v. Huene erwachse ja dem Reich ein höherer Nutzeffect, allein so freundlich dieser Antrag auch für das Reich und den Steuerzahler sei, so sehr entbehre er der Berechtigung und der Billigkeit. Weshalb solle das Reich, welches zur Gründung der Reichsbank keinen Pfennig hergegeben, sondern dieselbe lediglich unter seinen Schutz gestellt habe, mit einem Male einen höheren Gewinn beanspruchen? Auch die Rücksicht auf die Antheilseigner lasse den Antrag v. Huene unbillig erscheinen. Er empfehle daher die Annahme der Regierungsvorlage, bei welcher weder das Reich noch die Antheilseigner zu kurz kommen.

In der **Budgetcommission** wurden zum **Neubau einer Cavallerie-Kaserne in Danzig** (Grunderwerb) und Neubau von **Stallungen** für die Pferde von **zwei Train-Compagnien in Danzig** (Bauentwurf) 100 000 bezw. 8000 Mark zugestanden. Die Commission genehmigte nach den Ansätzen 60 000 Mark für eine Cavallerie-Kaserne in Graudenz, 20 000 Mk. zum Neubau von Stallungen für Feld-Artillerie in Graudenz, 42 000 Mk. für die Kaserne in Osterode, 125 000 Mk für eine Garnison-Waschanstalt in Thorn und 20 000 Mk. für eine Kaserne in Thorn. Von den Forderungen für Exercierplätze wurden nur 206 000 Mk. für Allenstein bewilligt, dagegen 444 500 Mk. für Stolp, Pasewalk, Züllichau, Schleswig, Harburg und Worms gestrichen. Für das Garnison-Lazareth in Potsdam wurden nur 200 000 Mk. zugestanden, die Forderungen für die Garnison-Lazarethe in Allenstein, Gumbinnen, Insterburg, Osterode, Graudenz, Inowrazlaw, Bromberg, Krotoschin, Gleiwitz und Mainz und für eine Desinfections-Anstalt in Thorn wurden mit erheblichen Kürzungen bewilligt. Für ein **Traindepot in Danzig** wurden nur 550 000 Mk. bewilligt. Bei den Forderungen für das Remontewesen regte v. Kardorff eine gleichmäßigere Berücksichtigung aller Provinzen beim Ankauf der Remonten an, da in vielen Gegenden, namentlich in Schlesien, darüber geklagt würde, daß in Folge der Bevorzugung Ostpreußens, trotz der Gestellung zahlreicher brauchbarer Remonten, eine verhältnißmäßig geringe Zahl angekauft würde; dadurch würde die Neigung, für die Armee brauchbare Pferde zu ziehen, bedenklich herabgemindert. Der Kriegsminister versprach, diese Angelegenheit in nähere Erwägung ziehen zu wollen. Ferner wünschte v. Kardorff eine angemessene Verwendung von Kainit und Thomasschlacke bei den Meliorationen auf den Terrains der Remontedepots. Zur außerordentlichen Ergänzung des Pferdebestandes durch Ankauf von 300 volljährigen Pferden wurden 270 000 Mk. bewilligt. Zur Errichtung einer neuen **Kriegsschule in Danzig** wurden 10 000 Mk. (Kosten der Entwurfsbearbeitung) bewilligt.

Berlin, 29. Nov. (Privattelegramm.) In der vielbesprochenen Frage der **Wahl Websky** hat die **Wahlprüfungscommission** des Reichstages heute Beschluß gefaßt. Die Commission hat bekanntlich schon früher die Giltigkeit der Wahl beantragt. Auf Antrag der Freisinnigen wurde jedoch Beanstandung der Wahl beschlossen. (Hierbei kam u. a. auch die Wahlbeeinflussung des Kreisschul-Inspectors Gregorowius zur Sprache.) Die Commission beschloß mit 7 gegen 4 die Giltigkeit. Wäre die Commission vollzählig gewesen, so würde das Verhältniß 8 gegen 6 gewesen sein. Zweifellos wird die freisinnige Partei den von dem Centrums-Correferenten gestellten Antrag auf Ungiltigkeit wieder aufnehmen.

Berlin, 29. Nov. Die „Voss. Ztg." schlägt vor, den **Welfenfonds zur Niederlegung der Schloßfreiheit** zu verwenden. Derselbe sei drei Mal so groß als die höchste allenfalls dazu nöthige Summe.

Berlin, 29. Novbr. Den „Berl. Polit. Nachr." zufolge ermangelt die Meldung, **Wißmann** gedenke demnächst mit Urlaub nach **Berlin zu kommen, jeder Begründung.**

Breslau, 29. Novbr. Der **Kaiser** ist Abends 6 Uhr eingetroffen und sofort durch die festlich illuminirten Straßen nach dem Schlosse gefahren.

Hannover, 29. Novbr. Der Senator **Schläger**, früherer Reichs- und Landtagsabgeordneter, ist gestorben.

Essen, 29. Novbr. Der **Kaiser** ließ, der „Rh.-Westf. Ztg." zufolge, den **geretteten 224 Bergleuten** von der Zeche Schlägel und Eisen durch den Minister Herrfurth seinen Glückwunsch entbieten.

Karlsruhe, 29. Novbr. In der **zweiten Kammer** hat das **Centrum** eine **Interpellation** eingebracht, wie sich die Regierung zu den Anträgen, welche auf Grund des Gesetzes von 1860 die **Zulassung der Orden** ermöglichen sollen, verhalte.

Stuttgart, 29. Novbr. Der Schriftsteller **Karl Müller** (Otfried Mylius) ist gestern Nachts am Schlagfluß gestorben.

Pest, 29. November. (Privattelegramm.) Im heutigen Reichstage theilte der Abg. Kaas mit, daß während der **Wehrgesetzdebatte** auf den **Ministerpräsidenten Tisza ein Dynamitattentat geplant** gewesen sei. Ein oppositioneller Abgeordneter habe davon erfahren und Anzeige gemacht, wodurch das Attentat vereitelt worden sei.

Pest, 29. Novbr. Die **Abgeordneten nahmen das Staatsbudget in seiner Gesammtheit mit sehr großer Majorität an.**

— Der Antrag des Abg. Iranyi betreffend die Abänderung des **Gesetzes über das Heimathsrecht** (Incolat) ist mit 193 gegen 84 Stimmen abgelehnt worden.

Brüssel, 29. Novbr. Der Professor des Strafrechts, **Prins**, welcher interimistisch die **Functionen des Chefs der Sicherheitsbehörden, Gauthier de Rassi**, übernommen hat, ist Morgens beim Betreten des Hörsaales von seinen Zuhörern mit **Zischen und Pfeifen** empfangen. **Prins** suchte dieselben zu beschwichtigen; er habe als Inspector der Gefängnisse die interimistische Uebernahme der Functionen Gauthiers nicht ablehnen können.

Rom, 29. November. (Privattelegramm.) Nach römischen Blättern werden im Collegium am 8. Dezember **sechs neue Cardinäle** ernannt werden.

Messina, 29. Novbr. Die **Kaiserin Friedrich** mit ihren Töchtern ist hier eingetroffen und wird einen Tag hier verweilen.

Rostow, 29. Novbr. (Privattelegramm.) Das **Eis des Don** ist zum Stehen gekommen. Die Schiffahrt ist geschlossen. — Die Drahtfabrik von Szpolanski in Odessa ist gänzlich niedergebrannt.

Newyork, 29. Novbr. Nach einer heute eingegangenen Meldung ist die bei Longbrack gestrandete Barke „Germania" nicht von Bremen, sondern von Stettin nach Newyork ausgegangen.

Danzig, 30. November.

* **[Steueramtliche Eintheilung.]** Auf Grund eines Erlasses des Finanzministers sind unter Abzweigung von dem Hauptamtsbezirke Danzig die Ortschaften Hohenstein, Rambeltsch, Schweizerhof, Thaershöhe und Genslau dem Bezirke des Hauptsteueramtes zu Elbing und die Ortschaften Klopschau, Jachrczewken und Klempin demjenigen des Hauptsteueramtes zu Pr. Stargard zugewiesen worden.

* **[Schwurgericht.]** Gestern verhandelte das Schwurgericht wider den Buchhalter Fritz Meller von hier wegen Meineides und den Arbeiter Josef Bielinski wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Die Verhandlung der ersten Anklagesache wurde vertagt, weil ein Entlastungszeuge nicht erschienen war. Die zweite Sache wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt und endete erst Nachmittags mit der Verurtheilung des Bielinski zu 2 Jahren Zuchthaus.

* **[Weihnachts-Katalog.]** Auch von Th. Bertlings Buchhandlung ist uns nun das diesjährige Verzeichniß von für den Weihnachtstisch dort vorräthig gehaltenen Werken zugegangen, das ebenfalls eine reiche Auswahl darbietet.

ph. **Dirschau**, 29. Novbr. Heute fand die **Neuwahl** von je **4 Stadtverordneten** für die 1. und 2. Abtheilung statt. Es wurden gewählt in der 2. Abtheilung von 78 erschienenen Wählern Kaufmann O. Thiem mit 72, Gerbereibesitzer Gelling mit 59, Stellmachermeister Kramer mit 52 und Kaufmann Lebenstein mit 42 St.; in der 1. Abtheilung erhielten von 28 Wählern Rentier H. Claassen und Spediteur Kahlbaum je 37, Rechtsanwalt List 28 und Kaufmann W. Preuß 27 St. — Auch gestern in der 3. Abtheilung war Neuwahl. Durch diese Wahlen ist nämlich einem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung zufolge die Zahl der **Stadtverordneten** von 18 auf die der Einwohnerzahl entsprechende Zahl von 30 **erhöht** worden. — Uebrigens hat sich betreffs der gestrigen Wahl in der 3. Abtheilung he ausgestellt, daß die nothwendig gewordene Stichwahl zwischen Oberlehrer Holtz und Dr. Günther möglicherweise nicht stattfinden kann, da nach einer Bestimmung der Städteordnung die Hälfte der Stadtverordneten Hausbesitzer sein müssen, welcher Bestimmung durch die Wahl eines der genannten Herren nicht entsprochen werden würde. Falls beide auf ihre Candidatur verzichten, findet die Neuwahl nur eines Stadtverordneten statt, andernfalls müßten für die 3. Abtheilung nochmals Neuwahlen von 4 Stadtverordneten stattfinden.

M **Neumark**, 29. Nov. Die **Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn** ist vom **Rundreiseverkehr** ausgeschlossen, wodurch für unsere Gegend das Reisen sehr erschwert wird. Da die Direction genannter Bahn für den Personenverkehr doch manche Erleichterungen gewährt — wir erinnern nur an die Gesellschafts- und Schülerfahrten —, bedarf es wohl nur dieser Anregung, die Bahn auch für den Rundreiseverkehr dem Publikum zugänglich zu machen. — In allen drei Abtheilungen wurden heute einstimmig die bisherigen **Stadtverordneten wiedergewählt**, und zwar in der dritten Herr Kreisausschußsecretär Liedke, in der zweiten Herr Färbereibesitzer Karl Schmidt und in der ersten die Herren Kaufleute M. A. Cohn und Herzfeld. — Zu den Wochenmärkten dürfen Schweine noch nicht gebracht werden, obwohl die **Maul- und Klauenseuche** fast überall erloschen ist. Für die Landwirthe, die sich mit Schweinezucht befassen, wirkt diese Verordnung überaus nachtheilig.

Gartenarbeiten für den Dezember.

Das Bedecken der verschiedenen Gartengewächse darf nun nicht länger aufgeschoben werden. Blumenbeete, auf welchen Hyacinthen und Tulpen gelegt sind, werden einen halben Fuß hoch mit Laub oder Pferdedung bedeckt. Die bereits niedergelegten, zarteren Rosenarten, wie Thee-, Bourbon- und Bengal-Rosen, überwintert man am besten, wenn man nach dem Niederlegen über dieselben zwei Brettchen dachförmig zum Schutz der Krone stellt und auf diese bei stärkerer Kälte eine Lage Laub bringt. Sobald aber gelinde Witterung eintritt, wird die Laubdecke abgenommen und erst bei strengem Frost wieder aufgelegt. Die Remontantrosen erhalten eine Bedeckung von Laub oder Erde und man muß in Gegenden von rauher, zugiger Lage die Stämme auch bedecken. Die Düngung des Rasens kann jetzt durch Ueberbringung von verrotteter Dungerde etwa 2 Zoll hoch vorgenommen werden, welche ausgebreitet während des Winters liegen bleibt. Aus den Gehölzgruppen beginnt man das trockene Holz auszuschneiden und achtet darauf, daß alle Aeste dicht am Stamm abgeschnitten werden und keine Stumpfe stehen bleiben, weil dadurch ein Eintrocknen oder Faulen des Stammes an dieser Stelle eintreten kann. Bleibt noch gelindes Wetter, so kann mit Vortheil Land zu Frühjahrspflanzungen rajolt werden, ebenso läßt man Gruben für Park- und Obstbäume auswerfen. Georginenknollen, Canna und ähnliche Knollen, die an trockenen Orten der Gewächshäuser aufgewahrt werden, müssen öfter nachgesehen und von allem Angestockten befreit und gesäubert werden. Die Pflanzen in den Kalthäusern sind durchzuputzen, von allen gelben und faulen Blättern zu befreien und bei gelindem Wetter ist in den Mittagsstunden Luft zu geben. Zu begießen sind diese Pflanzen nur mit abgestandenem Wasser, welches den Wärmegrad des Hauses angenommen hat, und zwar nur äußerst sparsam. Mit dem Eintritt der Kälte werden alle Spalten und Risse zwischen den Fenstern der Gewächshäuser mit Moos oder Werg verstopft. Härtere Kalthauspflanzen wie Lorbeeren, Alpenrosen, Orangenbäume und Myrthen werden bei einer Temperatur von 1—2 Grad Wärme möglichst trocken überwintert und nur sehr wenig gegossen. Die Warmhauspflanzen erfordern eine sorgsame

---

Auch Ammon klopfte das Herz, als er die lange Reihe der Gemächer, die man ihn gewiesen, entlang schritt. Auch er hatte innerlich „Toilette" gemacht. Sie hatte ihn verschmäht, jetzt war er in der Lage, selbst verschmähen zu dürfen. Künstlerische Eitelkeit lag seinem Wesen fern, aber diesmal meinte er, es könne nichts schaden, wenn er ein wenig nach dem Vorbild großer Künstler verführe, die coquetter sind, als heirathssüchtige Mädchen. Was bin ich denn? Ich bin ein großer Mann! Frau Baronin haben befohlen — nun gut, ich bin da! Aber es ist eine Art Gnade, daß ich überhaupt gekommen...

Auch das war häßlich und seiner nicht würdig; und es verflog im Dahinschreiten. Die Pracht der Räume und ihre vornehme, von dicken und kostbaren Stoffen gedämpfte Stille beengte ihn. Er hatte nie in Salons verkehrt, er war der Sohn eines militärischen Subalternbeamten, und in Künstlerkreisen verfeinert man nicht gerade die äußere Sitte. Mit einer gewissen Scheu flogen seine Blicke an den Wänden und über die Gegenstände entlang; der Luxus und der künstlerische Geschmack überraschten ihn. Zwischen den Vorhängen drang nur ein gedämpftes Licht herein, während die Treppenhalle, in der er vorhin mit dem Gefühl einer gewissen Verblüffung gestanden, als man ihn meldete, vom triumphirenden Mittagssonnenlicht überfluthet war. Aus dem Innern der Wohnung tönte der tiefe, altartige Ruf einer Amsel, und ferne aus einem hinteren Zimmer kreischte im spöttischen Ton ein Papagei.

„Ah, Herr Ammon —"

Der Künstler stutzte und stolperte fast über einen fatalen Teppichwulst, als er der in schwarze Seide gekleideten Dame nun entgegenschritt.

Paula reichte ihm ihre Rechte entgegen und ihr Gewand knisterte und rauschte. Beide Hände — das hätte ihrer früheren Kameradschaft entsprochen! — aber sie sah Graf Schönach, der sich immer wieder wie gespenstisch in alle ihre Vorstellungen einmischte, streng mit den kalten, stählernen Augen blicken. So reichte sie nur die eine hin.

„Gnädige Frau haben befohlen . . ." sagte er, und seine sonst so sonore Stimme klang unsicher. Die vorbedachte Anrede. War das denn das frische, blühende, herrliche Mädchen, das mit die lebhafte Poesie in seine Kammer getragen und seinen originellen Dachgarten mit ihrer vögleinfröhlichen Gegenwart belebt? Sie war schlanker geworden und schien gewachsen, die bei der geringsten Bewegung raschelnde Seide verstärkte noch den Eindruck dieser Veränderung. Gewiß war sie schön nach wie vor — hier in der Dämmerung, der er später eine gewisse Absichtlichkeit zum Vorwurf machte, vermochte er von den Spuren des furchtbaren Unglücks fast nichts zu bemerken.

„Ich habe um Ihren gütigen Besuch gebeten, weil ich nicht verfehlen wollte, Ihnen meinen Dank abzustatten — aber wollen Sie nicht Platz nehmen?"

Wie brachte sie in ihrer Beklommenheit nur solch' langen Satz heraus?

„O bitte —"

Und er ließ sich auf dem Rand eines Sessels nieder, wie er meinte, etwas unbeholfen. Zwischen ihm und ihr blieb ein Sessel frei. Aha, das ist die Schranke! sagte er sich. Und ein Trotz fuhr in ihm auf: nun, die Schranke soll schon nicht überschritten werden!

„Also meinen innigen Dank, Herr Ammon! Was für ein Wunderwerk haben Sie geschaffen!"

„Mein Dank müßte Ihnen gebühren, gnädige Frau — Ihr Vorbild —"

Und er stockte — die hübsche Phrase käme doch nicht nach seinem Herzen heraus!

„Ich habe mich beschämt und gerührt zugleich gefühlt, als ich das Bild gestern sah."

„Gnädige Frau sind erst kürzlich angekommen?"

Wie schwer ihm die Anrede über die Lippen kam! Und diese Phrasen!

„Ich gedachte noch den ganzen Frühling und Sommer unterwegs zu sein, aber das ist thöricht, wenn man selbst ein hübsches Heim hat . . . ."

Ammon glaubte eine Art bewundernden Rundblick über den Raum schuldig zu sein. Das half ihm etwas über die herzpochende Verlegenheit.

„Ihr Haus ist ja auch in der Kunstwelt bekannt", sagte er verbindlich.

Eine kurze Pause, während welcher der ferne Papagei neckische Laute herübersandte. Dann schien es der schablonenmäßige Anstand zu gebieten, ihres zweifachen Unglücks bedauernd zu erwähnen.

Sie dankte mit einem wehmüthigen Lächeln und sprang dann selbst zu Freudigerem über.

(Schluß folgt.)

Pflege durch öfteres Ausspülen schlechter Pflanzentheile und Aufdecken der Erde auf den Töpfen. Zum Begießen verwendet man mit Vortheil verschlagenes Wasser von 15 Grad Wärme und man läßt mit solchem auch die Blätter abwaschen. R.

Landwirthschaftliches.

Die Hopfenbau-Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft.

⚹ Berlin, 27. November. Die nächste Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft findet bekanntlich in Straßburg i./E. statt. Für die Reichslande, wie für die angrenzenden Gebiete von Baden, Württemberg und Baiern sind die Handelsgewächse Wein, Tabak, Hanf und Hopfen von hervorragender Bedeutung. Dieselben wurden deshalb auch, dem bisher den Ausstellungen befolgten Princip, die Prämiirung nicht auf das ganze Gebiet der Landwirthschaft auszudehnen, sondern auf bestimmte Kreise zu beschränken, die für das betreffende Gebiet von Wichtigkeit sind, für die Prämiirung in erster Linie ins Auge gefaßt. Da nun die Ausstellung im Anfang Juni 1890 veranstaltet wird, ist es unmöglich, auf derselben frischen Hopfen vorzuführen. Man beschloß deshalb, zwar in Straßburg selbst eine vollständige Hopfenbau-Ausstellung zu organisiren, auf der conservirter Hopfen mit Preisen ausgezeichnet und außerdem Darstellungen der Culturarten des Hopfens, Geräthe und Lehrmittel zum Hopfenbau u. s. w. zugelassen werden sollen, dagegen noch in diesem Jahre in Frankfurt a. M. bald nach der Ernte eine Prüfung auf frischen Hopfen vorzunehmen. Um dabei ein möglichst objectives Urtheil zu erzielen, beschloß das Directorium in Uebereinstimmung mit den hervorragenden Hopfenkennern Deutschlands, diese Prüfung ohne vorherige Angabe des Herkunftsortes und des Ausstellers ausführen zu lassen. Wohl erhob sich dagegen, aus Baiern namentlich, scharfe Opposition. Die bairische „Hopfenzeitung“ schrieb sogar, es sei ganz unmöglich, Hopfen richtig zu prüfen, ohne seine Herkunft zu wissen. Trotzdem wurde die Ausstellung, die am 11. d. M. in der landwirthschaftlichen Halle zu Frankfurt a. M. stattfand, stark beschickt. Nicht weniger als 177 Hopfenproben waren da, darunter nicht weniger als 40 aus Spalt. Die Proben waren in oben offenen Holzkästen von 1 Meter Breite und 3/4 Meter Länge ausgestellt und, um eine Vermischung des Geruchs der einzelnen Proben zu verhindern, durch Zwischenwände getrennt. Zwei Tage vor der Prüfung waren die Proben aus ihrer Originalverpackung in diese Behälter geschüttet worden, worauf die Verpackung entfernt und unter Verschluß gebracht wurde. Jeder Probe lag ein Zeugniß der betreffenden Ortsbehörde bei, daß sie aus dem von dem Bewerber selbst erbauten Menge von 50 Kilogr. entnommen war. Die Behälter waren mit Nummern von 1—177 versehen und ihre Reihenfolge alphabetisch nach den Namen der Aussteller geordnet, was den Richtern, die weder bei der Füllung noch bei der Anordnung der Behälter zugegen waren, erst nach Schluß der Prüfung mitgetheilt wurde. Zur Prüfung waren 5 Richter bestellt, die von den landwirthschaftlichen Centralvereinen bezw. Centralstellen von Baden, Elsaß-Lothringen, Posen und Württemberg und für Baiern von dem Allgemeinen deutschen Hopfenbau-Verein in Vorschlag gebracht worden waren. Zwei der Herren waren Pflanzer, zwei Brauer und einer Hopfenhändler. Die Art der Beurtheilung war dahin festgestellt, daß jeder der 5 Richter für sich und ohne Besprechung mit den anderen jeder Hopfenprobe eine Werthnummer von 1, 2, 3 oder 4 geben sollte, wobei 1 den höchsten und 4 den niedrigsten Gebrauchswerth ausdrückte. [illegible] allein bei dieser Ausstellung. Nachdem so alles geschehen war, was eine möglichst objective Beurtheilung sichern konnte, begann die Prüfung, deren Resultat nur die schon oft ausgesprochene Ansicht bestätigte, daß allein gewisse Namen und Oertlichkeiten den ganzen Hopfenhandel beherrschen, ohne dazu berechtigt zu sein. Von den 10 ersten Preisen fielen 5 an Elsaß-Lothringen (Lampertheim bei Mundolsheim, Hurtigheim bei Ittenheim, Weinburg bei Weitersweiler, Ittenheim bei Straßburg, Rumersheim und Reitwiller bei Brumath), Baiern zwei (Aalbersteinberg bei Gunzenhausen und Mainburg), während Posen und Württemberg je einen gewannen (Scherlanke bei Neutomischel und Markdingen, D.-A. Leonberg). Der berühmte Spalter Hopfen bekam überhaupt keinen Preis, obwohl noch 15 zweite und 20 dritte zur Vertheilung kamen. Davon erhielten Elsaß-Lothringen und Württemberg je 12 (2 zweite und 9 dritte), Baiern 3 (zweite und 9 dritte), Baiern 4 zweite und 5 dritte und Posen wie Baden je 1 dritten Preis. Die ersten Preise wurden den Proben mit den Werthnummern 6 und 7 [illegible], die zweiten denen mit 8 und 9 und die dritten denen mit 10 und 11 zuerkannt. Die Urtheile sind mit einer Uebereinstimmung gefällt worden, wie sie bisher bei Prüfungen kaum beobachtet sein dürfte. Durchschnittlich beträgt der Unterschied zwischen den von den einzelnen Richtern gegebenen Werthnummern nicht mehr als 1. Das Erstaunen war erklärlicherweise nicht gering, als die Resultate der Prüfung bekannt wurden, die [illegible] Winke für den Einkauf von Hopfen geben. Von den eingesandten Proben werden übrigens kleinere Mengen in Gläsern bis zur Ausstellung in Straßburg sorgfältig aufbewahrt und dort mit Namennennung der Bewerber, nach Herkunftsgegenden, Gemeinden oder Vereinen geordnet, ausgestellt werden.

Literarisches.

⊙ Verhandlungen des 20. deutschen Juristentages. (Berlin. Verlag von J. Guttentag.) In drei stattlichen Bänden liegen die Gutachten, welche auf dem 20. deutschen Juristentage in Straßburg i. E. erstattet sind, vor. Die Fragen, welche hier behandelt worden sind, gehören zu den wichtigsten und folgereichsten, mit welchen sich je der Juristentag beschäftigt hat, [illegible] bürgerlichen Rechtes beziehen. [illegible] interessiren werden, heben wir nur zwei heraus, die in socialpolitischer Beziehung von sehr erheblicher Bedeutung sind. Es sind dies die Fragen, wie es in dem Gesetzbuche mit dem Pfandrechte des Vermiethers und mit der Ehescheidung aus [illegible] Gründen gehalten werden soll. Die erstere Frage ist, wie wir schon mitgetheilt haben, auch von dem Landes-Oeconomie-Collegium ausführlich behandelt worden.

⊙ Das fünfte Heft des fünften Jahrganges der „Kunst für Alle“, herausgegeben von Fr. Pecht (Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft in München), ist Ludwig Knaus als Festgabe zu seinem 60. Geburtstag gewidmet. [illegible] Ganz besonders interessant wird die von Fr. Pecht [illegible] Autobiographie [illegible]. Das Knaus-Heft ist auch einzeln für 75 Pf. erhältlich.

⊙ „Es war einmal“. Märchen von Rud. Baumbach. 5. Tausend. (Liebeskind, Leipzig.) Es sind nur fünfzehn Kleinigkeiten, welche der liebenswürdige Dichter diesmal auf den Weihnachtstisch legt, [illegible] Und dann ist es die Anmuth der Gestaltung, die reizende Mischung von launigem Ernst und gesundem Humor, [illegible] manches Goldkörnlein gesunder Lebensweisheit, ernster Moral aus diesen Dichtungen und Fabeln hervor, [illegible] Freunde unter Erwachsenen finden werden, denen ja Baumbachs Dichtungen seit lange willkommene Gaben sind. Wer freilich eine Reihe von Tausenden erdenkt und schafft, der wird nicht immer neu, nicht immer originell sein können, ein langjähriger guter Freund hat dies aber auch kaum nöthig.

♁ „Gesammelte Schriften“ von Heinrich Seidel. VII. Band. „Glockenspiel“: (Liebeskind, Leipzig.) Seidel und Baumbach sind einander nahe verwandt. Die große Formengewandtheit, die sichere Herrschaft über Vers und Prosa sind beiden nicht Zweck und Hauptsache, sondern nur Ausdrucksmittel für einen wirklich poetischen Inhalt. Meist hat Seidel kleine Erzählungen geschrieben, intime Schilderungen einer engen kleinen Welt, die er dichterisch zu beseelen und zu vertiefen weiß. Diesmal giebt er uns ein Bändchen Gedichte, Gelegenheitsdichtungen, durchwärmt und gewürzt von reizendem Humor, froher Laune, Schöpfungen einer reingestimmten, optimistisch fühlenden Dichterseele. Auch Schwänke, Späßchen, Erzählerisches findet sich unter den Dichtungen. Wir freuen uns an dem „betrogenen Teufel“, am „klugen Pfifferling“, an dem „Leuchtmännchen“ und vielen anderen lustigen Gedichten mit märchenhaftem Inhalt. Das hübsche Buch bringt vieles und gar buntes, was dem liebenswürdigen Dichter die vielen alten Freunde aufs neue erwärmen, ihm viele neue zuführen wird.

Vermischte Nachrichten.

* [In Ferd. Dessoirs Befinden] ist, nach der Versicherung der „N. Fr. Pr.“, eine wesentliche Besserung zu verzeichnen. Derselbe fühlt sich äußerlich wohl, giebt jedoch zu, daß er seine Kunst kaum mehr werde ausüben können. „Ich bin bei vollem Bewußtsein und voller Klarheit“, sagte er; „nur der Gedanke, lernen zu müssen und eine Rolle zu studiren, verwirrt mich und setzt mich in Aufregung“. Dessoir will sich in kurzer Zeit, wenn er völlig gekräftigt ist, in eine kleine Stadt Deutschlands zurückziehen und dort dramatischen Unterricht geben.

* [Ueber ein Duell] wird aus Halle telegraphirt: Bei Schkeuditz fand ein Pistolenduell statt zwischen einem Studirenden der hiesigen Landwirthschafts-Anstalt, Otto aus Ungarn, und einem Leipziger Studenten. Letzterem wurde der Arm zerschmettert. ■

* [Vergiftung durch ausgestopfte Vögel.] Ein Geschäftsmann in Glogau erkrankte dieser Tage unter den Anzeichen einer Arsenikvergiftung. Durch die vom Arzt angestellten Nachforschungen ergab sich, daß der mit Arsenik behandelte Balg eines ausgestopften Fischadlers, der auf dem vielbenutzten Schreibtisch des Kaufmannes als Jagdbeute stand, die Quelle der Arsenikvergiftung gewesen war.

* [Ein fideles Gefängniß.] Aus Sydney wird der „Fr. Ztg.“ geschrieben: Daß die Gemüthlichkeit nicht nur im lieben Sachsen zu Hause ist, beweist folgender Vorfall, der sich dieser Tage in einem kleinen Landstädtchen der Colonie Victoria, welches zwar zwei Gotteshäuser, ein noch dazu aus Stein gebautes Postamt und eine Polizeistation besitzt, aus irgend einem unerfindlichen Grunde aber auf den Luxus von Arrestzellen in welchen Uebertreter des Gesetzes hinter Schloß und Riegel gehalten werden, verzichtet hat, [illegible] in der Umgegend des vorgedachten Städtchens wohnender Grundbesitzer dem wackeren Vorstande der Polizeistation begegnete, als dieser in Begleitung eines anderen Gentleman einen Ausflug ins Freie unternahm. Ein Gespräch entspann sich, [illegible] dem Freunde des Herrn Sergeanten vorgestellt zu werden. „Bless you“, lautete die etwas überraschende Antwort, „der Kerl ist ja ein Dieb, [illegible] Da wir aber kein Gefängniß haben, so [illegible]“

* [Europäische Kleider in Japan.] Nachstehende Ziffern, welche der „Ostas. Cl.“ mittheilt, geben eine Anschauung, wie sehr sich europäische Kleidung in der Hauptstadt Japans eingebürgert hat. Der Werth der Kleider, die 1888 in Tokio von der Gesellschaft der europäischen Kleidermacher verfertigt wurden, beläuft sich auf 1 121 370 Dollars. Von dieser Summe fielen 938 200 Dollars auf Herrenkleider und 183 170 Dollar auf Damenkleider und Kinderzeug.

Richard v. Volkmann,

der berühmte Hallenser Chirurg, ist, wie der Telegraph bereits gemeldet hat, am 28. d. früh um 8½ Uhr, in der Heilanstalt des Prof. Binswanger in Jena gestorben. [illegible] in den letzten Jahren befallen und die Schaffenskraft des hochbegabten Mannes gelähmt. Durch längeren Aufenthalt am Bodensee und durch Reisen in Italien [illegible], daß er im vergangenen Sommer seine Thätigkeit in Halle wieder aufnehmen konnte. Allein sein aufreibender Beruf warf ihn bald wieder darnieder, er mußte sich zur Erholung nach der Binswanger'schen Heilanstalt in Jena zurückziehen. Noch zum 17. November hatte er die namhaften Chirurgen Deutschlands nach Halle eingeladen zur Constituirung der chirurgischen Section für den im nächsten Sommer in Berlin tagenden internationalen medizinischen Congreß. Trotz seines leidenden Zustandes kam er von Jena nach Halle, betheiligte sich mit gewohnter Lebhaftigkeit an den Verhandlungen, machte Vorschläge und Pläne, gab Anregungen mancherlei Art. Auf der Rückreise nach Jena zog er sich leider eine Lungenentzündung zu, welche einen so rapiden Verlauf nahm. Der Tod erfolgte der „Nat.-Ztg.“ zufolge durch Herzlähmung.

Richard v. Volkmann zählt unbestritten zu den ersten und genialsten Chirurgen der Gegenwart, die moderne Chirurgie verdankt ihm außerordentlich viel, durch seine glücklichen operativen Erfolge wie durch seinen Geist und seine Liebenswürdigkeit war sein Name weit über die ärztlichen Kreise hinausgedrungen. Wie Langenbeck entstammte auch er einer Professorenfamilie; er war am 17. August 1830 in Leipzig geboren als der Sohn des nachmaligen Professors der Anatomie und Chirurgie A. W. Volkmann in Halle, studirte unter der Leitung seines Vaters Medizin und speciell Chirurgie und habilitirte sich nach verschiedenen Studienreisen durch England, Frankreich, Italien als Privatdocent in Halle. Im Jahre 1867 übernahm Richard v. Volkmann die Professur der Chirurgie und die Leitung der chirurgischen Klinik daselbst, machte die Feldzüge von 1866 und 1870 mit, letzteren als consultirender Generalarzt. Aus den Mußestunden, die ihm die Kriegstage in Versailles übrig ließen, stammt seine erste poetische Gabe, die unter dem durchsichtigen Pseudonym Richard Leander erschienenen „Träumereien an französischen Kaminen“, welche verdientes Aufsehen erregten. Später ließ er Gedichte, Novellen und ein Idyll „Aus der Burschenzeit“ folgen, welche ein ungewöhnliches dichterisches Talent und feines Formgefühl bekunden. Als Ende der sechsiger Jahre die Lehre des englischen Arztes Lister von der antiseptischen Wundbehandlung nach Deutschland drang, war Volkmann einer der ersten, welcher dieselbe in seiner Klinik einführte, sie ausbildete und sie mit zu der Höhe der Vervollkommnung emportragen half, welcher wir jetzt so schöne Heilerfolge verdanken. Die Einrichtungen seiner Klinik in Halle in dem prächtigen neuerbauten Gebäude sind sein Werk; dort suchten und fanden Tausende von Leidenden Hilfe, und nicht nur die Kunst des Operateurs nöthigte ihnen Bewunderung ab, auch sein Wohlthätigkeitssinn kannte keine Grenzen. Volkmanns Haus in Halle war ein echter Musensitz, in welchem Künstler und Gelehrte, Aerzte und Musiker sich trafen. Seine Mutter war eine Tochter des verstorbenen Buchhändlers Härtel in Leipzig (Firma Breitkopf u. Härtel), deren Schwester die Frau des berühmten Kirchenhistorikers Karl Hase in Jena; ein Sohn desselben und ein Bruder des jetzt Verstorbenen leiten zur Zeit jene Buchhandlung. Wie groß Volkmanns Ruf war, geht auch daraus hervor, daß er von Papst Pius IX. bei einem Fußleiden zu Rathe gezogen wurde und längere Zeit an dem Krankenlager des Papstes in Rom verweilen mußte. Als Langenbeck im Jahre 1882 seine Professur niederlegte, wurde zuerst Volkmann als sein Nachfolger in Aussicht genommen, und erst als dieser ablehnte, erging der Ruf an Professor v. Bergmann. Die ärztliche Welt wie die Welt der Leidenden werden den plötzlichen Hingang Volkmanns tief bedauern.

Schiffs-Nachrichten.

C. London, 27. November. Der Postdampfer „Roslin Castle“, Eigenthum der Linie Donald Currie u. Co., hat jüngst die Reise von England nach dem Cap der guten Hoffnung in 17 Tagen 9 Stunden zurückgelegt. Es ist dies die schnellste Reise, welche bis jetzt dagewesen.

Standesamt vom 29. November.

Geburten: Ehemal. Hutfabrikant Max Heldt, S. — Arb. Friedrich Bogdan, S. — Arb. Franz Woizischke, T. — Seefahrer Georg Michels, T. — Kaufmann Eugen Krippendorff, S. — Landesdirections-Assistent Albert Zarth, S. — Tischlerges. Heinrich Kohnke, S. — Arb. Franz Kroll, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Arb. Friedrich Lindenau und Louise Friederike Berger. — Arb. Martin August Koslowski und Anna Maria Louise Grauke. — Schmiedegeselle Johann Sobotka und Charlotte Sokol.

Todesfälle: Frau Emilie Piotrowski, geb. Lenz, 37 J. — Fräulein Emma Elise Helene Bröseke, 17 J. — S. d. Arb. Johann Butowski, 4 M. — S. d. Kaufmanns Eugen Krippendorff, 2 J. — Frau Amalie Julianne Meißner, geb. Eichendorf, 80 J.

Am Sonntag, den 1. Dezember 1889,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr General-Superintendent Dr. Taube, 5 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marienkirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormitt. 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiaconus Bertling. Abends 6 Uhr Bibelstunde in der Englischen Kapelle (Heil. Geistgasse 80) Consistorialrath Franck.

Englische Kapelle (Heil. Geistgasse 80). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diaconus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormitt. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Abends 5 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über den Propheten Jesaia in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochengottesdienst in der großen Sacristei Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst und Privat-Communion, Beichte Sonntag Vormittags 10 Uhr Divisionspfarrer Köhler. Nachm. 2½ Uhr Kindergottesdienst Divisionspfarrer Köhler.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann. Communion. Vorbereitung zur Communion 9½ Uhr Morgens.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte 9 Uhr in der Sacristei. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt. (Collecte.)

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitag, 5 Uhr, Bibelstunde Pastor Kolbe.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Gymnasial Oberlehrer Markull. Kein Abendmahl.

Kirche in Weichselmünde. Vormitt. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18 Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Nachm. 5 Uhr, Missionsstunde des Danziger Heiden-Missions Vereins Prediger Hoffmann. Abends 7 Uhr Erbauungsstunde. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Gottesdienst (Bekämpfung der Trunksucht) Pfarrer Dr. Rindfleisch-Trutenau und Pastor Kolbe. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Schriftauslegung Divisionspfarrer Köhler. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor) 10 Uhr Hauptgottesdienst und hl. Abendmahl (Beichte 9 Uhr) Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Roratenmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Turulski. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre. Vesperandacht 3 Uhr.

St. Joseph-Kirche. 7 Uhr Roratenmesse und Frühlehre. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre und Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst früh 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Roratenmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Keine Predigt.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde Pred. Röth.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachmittags 4 Uhr Predigt und um 6 Uhr Evangelisten-Vortrag. Zutritt für jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. November.

		Crs. v. 28			Crs. v. 28
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	66,00	65,70
Nov.-Dezbr.	189,50	188,20	4% russ. Anl. 80	92,80	92,70
April-Mai	186,20	196,00	Lombarden	55,20	55,50
Roggen			Franzosen	103,90	103,9
Nov.-Dezbr.	172,70	172,70	Cred.-Actien	171,00	169,00
April-Mai	175,00	174,50	Disc.-Comm.	244,90	240,00
Petroleum pr. 200 ℔			Deutsche Bk.	174,00	173,10
loco	25,10	25,10	Laurahütte	180,00	177,40
Rüböl			Oestr. Noten	172,20	171,85
November	71,00	70,80	Russ. Noten	217,00	216,20
April-Mai	65,50	65,80	Warsch. kurz	218,25	21[illegible],60
Spiritus			London kurz	—	20,355
Nov.-Dezbr.	31,00	31,40	London lang	—	20,175
April-Mai	32,10	32,40	Russische 5% SW.-B. g. A.	71,00	70,75
4% Reichsanl.	106,70	107,40	Danz. Privatbank	—	—
3½% do.	102,60	102,40	D. Oelmühle	151,75	149,20
4% Consols	105,25	105,10	do. Priorit.	136,00	135,00
3½% do.	103,20	102,80	MlawkaSt.-P	116,20	116,30
3½% westpr. Pfandbr.	100,30	100,60	do. St.-A	64,00	64,70
do. neue	100,30	100,60	Ostpr. Südb. Stamm-A.	91,50	92,50
3% ital. g. Prio.	57,75	57,20	Danz. St.-Anl	101,50	101,50
5% Rum. G.-R.	96,75	96,90	Türk. 5% A.-A.	82,50	82,50
Ung. 4% Gldr.	86,60	86,40			

Fondsbörse: günstig.

Frankfurt, 29. Nov. Privatverkehr. Oesterr. Creditactien 270¾, Franzosen 206, Lombarden 108⅞, ungar. 4% Goldrente 86,70, Russen von 1880 92,70. Tendenz: sehr fest.

Wien, 29. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 316,36, Franzosen 238,50, Lombarden 128,00, Galizier 183,00, ungarische 4% Goldrente 101,15. — Tendenz: Franzosen schwach.

Paris, 29. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 61,45, 3% Rente 87,70, ungar. 4% Goldr. 87½, Franzosen 531,25, Lombarden 287,50, Türken 17,50. Aegypter 467,50. Tendenz: fest. Rohzucker 88° loco 29,50, weißer Zucker per Novbr. 33,20, per Dezbr. 33,20, per Jan.-April 34,10, per März-Juni 34,75. Tendenz: matt.

London, 29. November. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97⁵⁄₁₆. 4% preuß. Consols 105. 4% Russen von 1889 92½, Türken 17¼. ungar. 4% Goldrente 86¾. Aegypter 92¾. Platzdiscont 4⅛ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 14¼. Rübenrohzucker 12, weitere Meldung 11⅞. Tendenz: schwächer.

Petersburg, 29. Nov. Wechsel auf London 3 M. 93,40, 2. Orientanleihe 99, 3. Orientanleihe 99⅛.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 29. November. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 11,25/50 ℳ Gd. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser je nach Qualität.

Magdeburg, 29. Novbr. Mittags. Stimmung: schwach. November 11,85 ℳ Käufer, Dezember 11,85 ℳ do., Januar 12,00 ℳ do., Januar-März 12,15 ℳ do., April 12,60 ℳ do.

Abends. Stimmung: ruhig. November 11,85 ℳ, Dezember 11,85 ℳ, Januar 11,97½ ℳ, Januar-März 12,10 ℳ, April 12,50 ℳ.

Produktenmärkte.

Königsberg, 28. November. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 123/4℔ 176, 124/5℔ 174 ℳ bez., bunter russ. 12[illegible]℔ 130, 121℔ 130, 122℔ Ausw. 127, 123℔ bes. 131, 127℔ 136 ℳ bez., gelber russ. 121℔ bes. 129 ℳ bez., rother 113/4℔ wach 162 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. russ. ab Bahn 118℔ 106, 120℔ 108, Ger. 107 ℳ bez. — **Mais** russ. 92, 93, 93,50, 94 ℳ bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 129, 132 ℳ bez., kleine 130 ℳ bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 146 ℳ bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 111,50, 113, 114, 117 ℳ bez., graue 151, russ. 114 ℳ bez., grüne 130 ℳ bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 128 ℳ, russ. weiß 131, 133 ℳ bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 128, 132, 136, russ. 118, 120, 122 ℳ bez. — **Buchweizen** per 1000 Kgr. russ. 98, 97, 98, 99 ℳ bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. ab Boden 221 ℳ bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kgr. (zum See Export) russ. grobe 87, 88, mittel 83,50, Ger. 80, 81, fein 82 ℳ bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 50½ ℳ bez., nicht contingentirt 31½ ℳ Gd., per Nov. contingentirt 50¼ ℳ Gd., nicht contingentirt 31¼ ℳ Gd., per Nov.-März contingentirt 51 ℳ Br., nicht contingentirt 31½ ℳ Br., per Frühjahr nicht contingentirt 31½ ℳ Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 31¾ ℳ Gd., kurze Lieferung cont. 50½ ℳ, kurze Lieferung nicht cont. 31 ℳ — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Butter.

Hamburg, 28. Novbr. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Freitags-Notirung hamburgischer Importeure und Exporteure. Netto-Preise. Hof- und Meierei-Butter, frische wöchentliche Lieferungen:

1. Klasse 110—112 ℳ, 2. Klasse 107—109 ℳ, 3. Klasse 102—106 ℳ per 50 Kilogr. Netto-Gewicht, reine Tara, frachtfrei Hamburg. Als Ueberpreise wurden 1 ℳ bis 5 ℳ mehr bezahlt. Tendenz: ruhig.

Ferner Privatnotirungen per 50 Kilogr.:

Gestandene Partien Hofbutter 100—105 ℳ, schleswig-holsteinische und ähnliche Bauer-Butter 95—100 ℳ, livländische und estländische Meierei-Butter 90—100 ℳ unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 65—70 ℳ unverzollt, finnländische Sommer- 75—80 ℳ unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische 40—70 ℳ unverzollt, Schmier und alte Butter aller Art 30—40 ℳ unverzollt.

Morgen hier Bußtag, deshalb heute notirt und Preise unverändert gelassen. Von England lauten die Nachrichten etwas günstiger, hier ruhiger Markt und Platzgeschäft sehr still. Von fremden Sorten wenig angeboten.

Wolle.

Leipzig, 28. Nov. Kämmlingsauction. Käufer waren sehr zahlreich am Platz, es herrschte außerordentliche Belebtheit. Preise 20 bis 25 Pfg., gleich 10 % höher als bei der letzten Auction. Von 230 000 Kilo wurden 210 000 Kilo verkauft.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 29. November. Wind: W.

Angekommen: Der Preuße (SD.), Bethmann, Stettin, Güter. — August u. Marie, Granz, Newcastle, Coaks und Chamottsteine. — Oest (SD.), Klemke, Kolding, leer. — Christoph Kasten, Vierow, St Davids, Kohlen.

Gesegelt: Kurir (SD.), Broström, Hadersleben, Kleie. Charlotte (SD.), Tack, Kopenhagen, Kleie. — Highlands (SD.), Mc. Gregor, Grimsby, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Dr. Schneider nebst Gemahlin a. Graudenz, Director. Abels a. Hamburg, Schröder a. Berlin, Kessel a. Berlin, Löwenthal a. Berlin, Jötten a. Berlin, Baum a. Berlin, Klosseck a. Aachen, Krebs a. Peterswaldau, Lütscher a. Berlin, Schaustel a. Berlin, Kusch a. Crossen, Urbach a. Berlin, Zimmermann a. Netschkau, Schulz a. Neidenburg, Sirocka a. Löbau, Windemuth a. Leipzig, Roiermundt a. Berlin, Schneidewindt a. Köln, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Hano a. Neuenburg, Philipsen a. Kriefkohl, Gutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer v. Tevenar a. Domachau. Krosta nebst Familie a. Mariensee, Rittergutsbesitzer. Hauptmann Montü nebst Gemahlin a. Groß Saalau, Rittergutsbesitzer. Kirscht a. Neuhof, Landwirth. Wernicke a. Waldenburg, Fehrmann a. Solingen, Hundrich a. Genthin, Matthes a. Berlin, Rosentreter a. Lauban, Schadowitz a. Köln, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

CACAO-VERO
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN

Leichte Verdaulichkeit. **!! Deutsche Industrie !!** Große Nährkraft.

Der täglich zunehmende Verbrauch unseres

CACAO-VERO

(entölter leicht löslicher Cacao)

bestätigt zur Genüge dessen vorzügliche Qualität, feines Aroma, Ausgiebigkeit und Billigkeit und wird daher dieser Cacao ganz besonderer Beachtung empfohlen.
Zu haben in Dosen von 3 ℔ 1 ℔ ½ ℔ ¼ ℔ für M 8.50, M 3, M 1.50, M 0.75 in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß- und Droguen-Geschäften.

CACAO-VERO
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schellmühl, Blatt 12, auf den Namen der im Concurse befindlichen Wittwe Emilie Aust geb. Lehmann eingetragene, in Schellmühl, im Kreise Danziger Höhe belegene Grundstück mit Kathstelle

am 28. Januar 1890,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Pfefferstadt, Zimmer 42, versteigert werden. (3049

Das Grundstück ist mit 3?? Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,17,0 Hektar zur Grundsteuer, mit 420 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer 43 eingesehen werden.

Danzig, den 23. Novbr. 1889.
Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist heute in das hiesige Prokurenregister eingetragen, daß der Kaufmann Hermann Stobbe in Tiegenhof

a. von der Handlung Adolph Stobbe,
b. von der verwittweten Frau Kaufmann Emilie Stobbe geb. Stobbe als Gesellschafterin der Handlung Gebr. Stobbe in Tiegenhof

ermächtigt ist, die Firmen Adolph Stobbe und Gebr. Stobbe per procura zu zeichnen. (3?1

Tiegenhof, d. 25. Novbr. 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das hiesige Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 6 eingetragenen Molkereigenossenschaft zu Montauerweide, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Montauerweide, zufolge Verfügung vom 25. d. Mts. heut Nachstehendes eingetragen worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 16. November 1889 hat die Genossenschaft ein neues Statut erhalten. Dasselbe bestimmt insbesondere: Gegenstand des Unternehmens ist die Verwerthung der von den Mitgliedern einzuliefernden Milch und Betrieb eines Molkereigeschäfts auf gemeinsame Rechnung der Mitglieder. Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft, indem die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift hinzufügen. Dritten gegenüber hat eine Zeichnung der Vorstandsmitglieder nur Rechtsverbindlichkeit, wenn sie von zwei Vorstandsmitgliedern geschehen ist. Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen ergehen unter deren Firma und werden von den Vorstandsmitgliedern nach Maßgabe der vorstehenden Bestimmungen unterzeichnet; sie sind in das Kreisblatt für den Kreis Stuhm aufzunehmen. (3000

Stuhm, 26. November 1889.
Das Königliche Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Von dem Abladeplatze an der Kalkschanze kann wieder täglich Schlammerde abgeholt werden.

Der Preis für die vierspännige Fuhre ist 75 Pf., für die zweispännige 50 Pf.

Die Marken sind im Bureau der Feuerwehr auf dem Stadthofe zu lösen. (30.1

Danzig, den 29. November 1889.
Die Straßenreinigungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Zur Wahl von sieben Abgeordneten und sieben Stellvertretern der Gewerbesteuerklasse A. II (umfassend Kaufleute, kaufmännische Agenten, Fabrik- und Bauunternehmer, Apotheker, Fleischer, Bäcker etc.), deren Einschätzung nicht in Klasse A. I oder B. erfolgt, auf die Jahre 1. April 1890/91, 1891/92 und 1892/93, haben wir einen Termin auf

Donnerstag, d. 5. Dezember,
Nachmittags 3½ Uhr,

im weißen Saale des Rathhauses vor dem Bureau-Vorsteher Herrn Milke anberaumt.

Aufgabe der Abgeordneten ist wesentlich Vertheilung der Gewerbesteuer der gedachten Steuerklasse auf die einzelnen Zahlungspflichtigen sowie Begutachtung der Reklamationen und Rekursschriften.

Zu dem obigen Termine werden die sämmtlichen in Klasse A. II der Gewerbesteuer veranlagten Gewerbetreibenden unter der Verwarnung eingeladen, daß die Wahl ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen bezw. ihre Stimme Abgebenden giltig vorgenommen werden kann und daß, falls die Wahl der Abgeordneten nicht zu Stande kommt, die Steuervertheilung durch die Veranlagungsbehörde bewirkt werden wird. (29?9

Danzig, d. 23. November 1889.
Der Magistrat.

Das zur

J. Woythaler'schen Concursmasse

gehörige, im vorigen Jahre neu erbaute, wegen seiner Lage und Einrichtung zum Betriebe eines Geschäfts geeignete

Haus

nebst Stallungen, Speicher und Garten (Carthaus Blatt 69, Tarwerth 18375 M.), soll freihändig verkauft werden und steht hierzu Termin im Bureau des Unterzeichneten auf

Montag, 23. Dezbr. 1889,
Vormittags 11 Uhr,

an. (1792

Carthaus, im November 1889.
Der Concursverwalter:
Rechtsanwalt v. Pobločki.

Bekanntmachung.

Die Instandsetzung einer Chausseewalze, einschließlich Umgießen des Mantels, der Provinzial-Chaussee Danzig-Dirschau I. soll im Wege des schriftlichen Angebotes öffentlich verdungen werden.

Dazu habe ich einen Termin auf

Donnerstag, d. 5. Decbr. cr.
Vormittags 11 Uhr

in meinem Amtszimmer hierselbst anberaumt, bis zu welchem Bietungslustige schriftliche, verschlossene Angebote an mich portofrei einzureichen ersucht werden.

Die Bedingungen liegen während der Dienststunden hier aus, sind auch nebst Angebotsformularen gegen Erstattung von 0,60 Mark Schreibgebühr erhältlich.

Pr. Stargard, 22. Novbr. 1889.
Der Kreisbaumeister.
Raßmann. (2581

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Die

Weihnachtsfeier

in der

Volksschule.

Eine Sammlung von Deklamationen, Weihnachtsgedichten, Festchorälen und vielen mit zwei- oder dreistimmigem Notensatz versehenen Weihnachtsliedern. Lehrern und Schülern dargeboten von Otto Büchler.

Preis mit Notenbeigabe 30 Pfg., ohne Notenbeigabe 20 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie von der Verlagsbuchhandlung selbst.

Soeben erschien im Verlage von Herm. Oesterwitz Nachfl., Leipzig, (Dr. Saling, Inhaber: Gaebels Buchhandl. Graudenz):

Dr. Kuntzemüller,

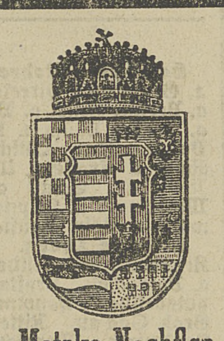
Kaiser Wilhelm II. als Prinz, Kronprinz, König und Kaiser.

Cartonnirt 1,70 M.

Diese neue Ausgabe ist bis auf die Reise nach Constantinopel fortgeführt worden. (3 45

Ganz brillant

ist die Farbe und der Geschmack des Kaffee-Getränkes, welchem bei der Bereitung eine Kleinigkeit von Webers Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstücken zugesetzt wurde. Dieses Gewürz ist in Colonialw.-, Droguen u. Delikateß-Handlungen zu haben.



L. Matzko Nachflgr.,

Danzig,
Altst. Graben 28.

Amtliche Hauptverkaufsstelle des Königl. Ungar. Landes-Central-Musterkellers (Staatsinstitut) für mit Schutzmarke versehene Flaschenweine laut amtlicher Preisliste.

Verkauf von Faßweinen der Landes-Genossenschaft ungar. Weinproducenten zu Budapest.

Ungar. Medicinal-, Tokayer u. Süßweine aus bewährten Bezugsquellen.

Cognac, Arrac, Rum, Punsch-Essenzen in preiswerther Güte. (2842

Wollene Pferdedecken

in großer Auswahl, zu billigen Preisen. F. L. Schmidt, Gr. Wollwebergasse 6.

Direct vom Fabrikanten also ohne Zwischenhandel

450 Stück 450 Stück

Christbaumschmuck

Marzipan-, Chocolade-, Liqueur-, Schaum-, ff. Gebäck, reizende Neuheiten in selbstgeschaffenen Dessins, hochfein in Geschmack gegen 3 Mark Nachnahme.

5 Stück feinster Lebkuchen

30 Centimeter lang, 16 Centimeter breit in Makronen, Chocoladenkuchen u. s. w. für 1 Mk. Nachnahme. Verpackung und Kiste frei ab der Chocoladen- u. Honigkuchenfabrik (1807

C. Bücking, Dresden-Plauen

Grösster und alleiniger Specialfabrikant für directen Versandt, gegründet 1872.

Nach schwerem Krankenlager ist gestern Abend der Vorsitzende unserer Kammer

Herr Commerzienrath

Hermann Adolph,

Ritter des Kronen-Ordens IV. Klasse,

verschieden.

Seit 1852 gehörte der Verblichene unserer Kammer an, seit 1868 war er ununterbrochen Vorsitzender derselben.

Sein reiches Wissen, seine unermüdliche Thätigkeit, hat er jeder Zeit gerne dem Wohle seiner Mitbürger gewidmet, mit scharfem Verstande erfaßte er stets die Lage und führte aus, was er für richtig erkannt hatte. Viele segensreich wirkende Verkehrseinrichtungen unseres Ortes und unserer Gegend sind seiner Initiative zu danken. Selbstlos und ohne Rücksicht auf äußere Anerkennung hatte er nur das Interesse des großen Ganzen im Auge.

In unserer Kammer ist durch den Tod des Verblichenen eine schmerzliche Lücke entstanden; sein Wirken wird der Kammer ein leuchtendes Vorbild bleiben.

Thorn, den 28. November 1889.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. F. Schwartz jr. Schirmer.

Zuckerfabrik Tiegenhof.

Unsere Actionäre werden hierdurch zur

außerordentlichen General-Versammlung

auf

Freitag, den 13 Dezember d. Js.,
Vormittag 11 Uhr,
ins Deutsche Haus, hierselbst,

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Mitgliedes der Revisionskommission.
2. Abänderung des § 15 des Statuts.

Tiegenhof, den 18. November 1889. (2585

Die Direktion.
Heinr. Stobbe. J. Hamm.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.

Ziehung: 20. Dezember 1889. Nur baares Geld.

Haupttreffer: **150 000 Mk.** 75 000 M. 30 000 M. etc. Kleinster Treffer 30 M.

Loos 4 M., ½ Anth.-L. 2 M., ¼ Anth.-L. 1 M., Sortirt 10 Ganze 38 M., 10 Halbe 19 M., 10 Viertel 9,50 M., 25 Viertel 25 M., 50 Viertel 48 M. Porto und Liste 30 ₰.

August Fuhse, Berlin W., Friedrichstraße 79.

Ich habe mich hierselbst, Langgasse Nr. 49 I. Etage niedergelassen.

H. Fleischer,

pract. Zahn-Arzt.

Sprechstunden: Vorm. 9–12, Nachm. 3–6, Sonntags 10–12.
Für Unbemittelte: Mittwoch und Sonnabend von 1–2 (925

Ueber die **Unparteilichkeit** von

„Salings Börsenjahrbuch"

enthalten die Abend-Nummern der Berliner Börsenzeitung und des Berliner Börsen-Courier vom 27. November a. cr. im Inseratentheil beachtenswerthe Darlegungen. (2996

Goebels Imperial Feuerlösch-Granaten.

Bewährtes Feuerlöschmittel, stets zur Hand, friert nicht, behält seine Löschkraft selbst nach jahrelangem Aufbewahren.

Deutsches Reichspatent.

Goldene, silberne Medaillen und Ehrendiplome in Adelaide, Brüssel, Antwerpen, London, Ostende.

Preis: M 40,00 per Dutzend Flaschen incl. Verpackung. (2873
Louis Goebel, Civil-Ing. Berlin, Schleiermacherstr. 14.

Frischer Berliner Stuckgyps

ist räumungshalber in Säcken und Tonnen auch centnerweise, billigst abzugeben. Näheres (2442

Lastadie 3–4 im Baubureau.



Sphinx.

Wollenes Strickgarn ist das Beste.

Jede Docke des echten **Sphinx** trägt nebenstehende Schutzmarke.

Sammet und Seidenstoffe

jed. Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen u. farbigen Seidenstoffen spec.: „Brautkleider". Billigste Preise. Seiden- u. Sammet-Manufactur von **M. M. CATZ in Crefeld.** Muster franco.

Künstliche Zähne bester Sorte incl. Platte fertige ich pro Zahn für 3 M. F. F. Schröder, Danzig, Langgasse 48 (2171



In meinem diesjährigen

Ausverkauf

empfehle noch engl. Dogskin, gesteppt, elegant, **unzerreissbar** für Herren M 2,50.
schw. Glacé, 4 kn., stark u. glänzend M 2.00.
3 seid. Cravatten-Westen M 1.50.
engl. Potter Träger, patentirt M 2,00. (3048

A. Hormann Nachf.
V. Grylewicz.
51 Langgasse, nahe dem Rathhause.

Handwebeapparate,

sehr geeignet zu Weihnachtsgeschenken, sind zu beziehen durch

Bertha Waßmann,
Breitgasse 122 I. (2946

Puppen-Garderobe

stets vorräthig und fertige auf Bestellung. (3023
Kaschlinska, Beutlergasse 12.

Ein kleines Hotel

oder eine Gastwirthschaft wird von sofort zu pachten gesucht, auch ist Pächter bereit, selbiges später zu kaufen. Offerten unter F. Z. 948 an die Exped. des Geselligen erbeten. (?837

Eine fast neue

Pferdedreschmaschine

mit patentirter Dreschtrommel, Strohschüttlern und Roßwerk aus der Fabrik von A. Schmidt Osterode, steht wegen Anschaffung eines Dampfdreschapparats billig zum Verkauf im Gut Milewken per Hardenberg, Ostbahn. (2837

Holzsägereien.

Eine Fabrik, welche jährlich 5000 Kubikmeter Buchen- oder Birkenholz brauchen kann, wünscht gern mit Lieferanten in Verbindung zu treten. Offerten franco sub S. P. Z. an die Allgemeine Annoncen-Expedition von Nijgh u. van Ditmar, Rotterdam.

Ein Schank- u. Materialgeschäft für 650 M. zu verpachten. F. Andersen, Holzgasse 5. (2940

Einen Knaben v. 3 Mon. will d. Mutter f. eig. abg. und bittet sich Große Mühlengasse 8, bei Popp zu melden. (2883

Socius.

Ein Theilhaber mit 4–5000 M. wird gesucht zu einem Geschäft welches guten Gewinn einbringt. Offerten unter Nr. 3035 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Billigstes und bestes Kinderpult.

Naether's Normal-Schreibpult! D. R. Patent.

Gleichzeitige Verstellung von Sitz und Lehne für jede Körpergrösse! Bücherkasten! Lesepult! Schreibtafel! Bequeme Handhabung!

Vorzügliche Neuheit!

Brust- u. Armstärker

für Erwachsene und Kinder, a 4,25 und 5,50 M.

Neueste Kinderwagen.

Neueste Baumhalter.

a 2 bis 2,75 M., auch für größte Weihnachtsbäume geeignet.

Kinderpulte, verstellbar für jedes Alter à 27,75 Mk.

Reiche Auswahl in eleganten, billigen und praktischen Kindermöbeln jeder Art.

Neue u. sehr billige Kinderschlitten.

Schaukel- u. Räderpferde in gediegener Waare billigst.

Turngeräthe. Kinderschaukeln.

Viele praktische Neuheiten für Kinder zu Weihnachtsgeschenken.

Große Auswahl in den neuesten Kinder- und Gesellschafts-Spielen.

Anker-Steinbaukasten etc.

empfehlen (2862

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Die berühmten

Anker-Lebkuchen

aus der Fabrik von **F. Ad. Richter u. Cie.**, K. K. Hofl., **Nürnberg**, sind vorräthig in Danzig bei: H. Entz, Colonialwaarenhdlg., Langenmarkt 32; F. E. Gossing, Colonialwaarenhdlg.; Gustav Heinicke, Colonialwaarenhdlg., Hundegasse 98; Willy Kraatz, Marzipanfabrik, Grosse Wollwebergasse; J. Loewenstein, Chokoladenfabrik; G. Mix, Chokoladenfabrik, Langenmarkt. (1719

III. Große Geld-Lotterie

für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protektorate stehenden Preußischen Vereins vom

Rothen Kreuz.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 5. Februar 1885.

Ziehung am 20. und 21. Dezember 1889.

Zur Verloosung gelangen ausschließlich

Geldgewinne.

1	Gewinn von				Mk. 150 000
1	"	"			75 000
1	"	"			30 000
1	"	"			20 000
5	"	à Mk.	10 000	=	50 000
10	"	"	5 000	=	50 000
100	"	"	500	=	50 000
500	"	"	90	=	45 000
3500	"	"	30	=	105 000
4119	Gewinne mit				Mk 575 000

Baar ohne jeden Abzug.

Jedes Loos kostet Mk. 4,00

Die Ziehung erfolgt in Berlin im Ziehungs-Saal der Königlichen General-Lotterie-Direction durch Beamte dieser Behörde.

Loose sind zu beziehen durch die

Expedition der Danziger Zeitung, Danzig.

Offenbacher Lederwaaren,

nur solide Fabrikate, empfiehlt

Bernhard Liedtke,

Langen Markt 6. (2908

Brauhaus Würzburg.

Den Empfang einer Waggonladung obigen Bieres in allerfeinster Qualität zeige hiermit an, und empfehle selbiges in meinem Local, sowie in Gebinden von 15 Liter an zu den billigsten Preisen, 20 Flaschen für Mk. 3,00. (3049

Oscar Voigt, Hotel St. Petersburg,
alleinige Vertretung für Danzig und Westpreußen.

Schutzmarke.



Den besten Thee,

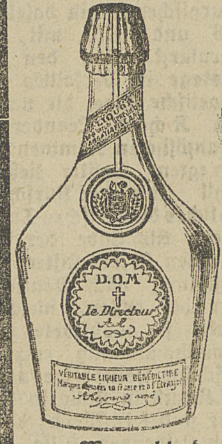
sowohl **chinesischen** als **indischen** liefern

R. Seelig & Hille,

Thee-Importeure, Berlin-Dresden.

In Originalpacketen zu haben bei: (2913
Willy Kraatz, A. Fast.

Niederlagen werden in allen Städten errichtet.



VÉRITABLE LIQUEUR Bénédictine der Benedictiner Mönche der Abtei zu Fècamp (Frankreich)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und Verdauung befördernd.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Marques déposées en France et à l'Etranger
A. Legrand aîné

Man achte darauf, daß sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

Man findet den echten **Benedictiner Liqueur** nur bei Nachgenannten:

J. G. Amort Nachf. Hermann Lepp, Langgasse 4. A. Fast. F. A. J. Jüncke. Gustav Seiltz. Magnus Bradtke. F. E. Gossing. Emil Hempf. Alons Kirchner. A. H. Pretzell. Carl Studti, Heil. Geistgasse 47. (2078

Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg.

Buchhalter und Correspondent

wird für ein seit dreißig Jahren bestehendes vielseitiges und frequentirtes Detail-Geschäft sogleich oder später gesucht. Für diesen Posten sich eignende und nicht zu junge Männer mit guter Handschrift mögen ihre Adresse mit Angabe der Gehaltsansprüche und Abschrift der Zeugnisse unter 3041 in der Expedition dieser Zeitung einreichen.

Weinreisender.

Ein in Hinterpommern, Ost- und Westpreußen gut eingeführter Reisender wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen per 1. Januar 1890 gesucht.

Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit unter B. B. 1889 an Rudolf Mosse in Stettin erbeten.

Agenten

und Provisionsreisende für Dt. Sect und Süßweine gesucht.

Off. bef. die Exped. dies. Zeitg. sub R. W. 2992. **R. Weidner.**

Ein bewährter langjähriger

Assecuranzmann,

welcher mit der Unfall-Collectiv-Versicher.-Branche etc., mit den Unfall-Vers.-Ges.-Bestimmungen und dem Bureauwesen vollständig vertraut ist, wünscht Anstellung als Bureau-Chef etc. bei einer Berufs-Genossenschaft oder Section derselben. Gefl. Offerten sub Z. 1799 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler, A.-G. Königsberg i. Pr. (2998

Ich suche per sofort oder später einen tüchtigen, mit der Colonialwaarenbranche vertrauten und bei der Provinzkundschaft gut eingeführten Reisenden zu engagiren.

Gefällige Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche werden sub 2874 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Ein jüngerer Versicherungs-Beamter

wird zu Neujahr zu engagiren gesucht.

Gefl. Adr. u. Nr. 3034 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Wir suchen sofort einen gewandten, zuverlässigen

Buchhalter

mit schöner Handschrift, der in Fabrikgeschäften thätig war. Meldungen mit Zeugnißabschriften sind an die Direktion in Rathsdamnitz oder an den Unterzeichneten in Stolp, Pomm., zu richten.

Raths-Damnitzer Cellulose- und Papier-Fabriken, Act.-Ges., vorm. C. F. Meißner u. Sohn.
Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.
Leo Heymann. (2893

Ein herrschaftl. Diener

wird möglichst sofort für ein hochfeines Haus hierselbst gesucht.

Meld. Beutlergasse 5, 1 Tr. erb.

Cand. theol. sucht von sogleich oder später Stellung als Hauslehrer.

Gefl. Offerten u. Nr. 2834 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Sonnabend, den 7. Dezember ist eine

Reunion

für die Mitglieder der hiesig. Kasinogesellschaft im Gesellschaftslocal angesetzt.

Anfang Abends 7 Uhr.

Danzig, den 30. Novbr. 1889.
Der Vorstand (3038
der Kasinogesellschaft.

Ressource Concordia

heute, Sonnabend, 30. November, 3½ Uhr Nachm.

Generalversammlung.

Gegenstände:
Wahl des Vorstandes p. 1890.
Etat p. 1890 u. Decharge p. 1888.
Bericht über Cassenlage etc.

Das Comité. (2971

Nichts Neues u. alle ges., 2 Feste werde wahrsch. verr., werde also noch wart. m. Herzl. Gr. P. K.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.